Prof. Dr. Fritz Hunziker 1884-1957

Autor(en): **Winkler, R.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **84 (1956)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Adolf Scherrer fühlte sich verpflichtet, auch seiner Kirche in der appenzellischen Synode und im Kirchenrate zu dienen. Diese oberste Kirchenbehörde erhielt in ihm den ersten Laien-Präsidenten. Seinen Lebenskreis erweiterte er gerne durch seine Mithilfe in verschiedenen Institutionen. Er vertrat Appenzell A. Rh. im «Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund», half bei der Gründung der «Pro Infirmis», arbeitete in der appenzellischen «Kommission für Anormalenhilfe», betreute das Sekretariat der «Schweizerischen Taubstummenhilfe», war Gründer der «Schweizerischen Schulinspektorenkonferenz» und stellte sich auch der «Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft» zur Verfügung.

Inspektor Adolf Scherrer hat durch sein segensreiches Wirken an der appenzellischen Schule den Dank unseres Landes und Volkes verdient. Mögen Kanton und Gemeinden, Lehrerschaft und Bevölkerung danken, indem sie an unserem höchsten Gute, an unserer Jugend, im Sinn und Geiste Adolf Scherrers weiter arbeiten.

Prof. Dr. Fritz Hunziker

(1884—1957)

Von Dr. *R. Winkler,* Trogen

Am 18. Januar starb in Trogen Prof. Dr. Fritz Hunziker, kurz bevor er sein 73. Altersjahr erreichte, durch den Tod von einem beschwerlich und schmerzhaft gewordenen Leben erlöst. Schon vor drei Jahren hatte sich der immer Gesellige zurückziehen, hatte der bisher Ungebrochene sich klar werden müssen, daß sein Leben nicht mehr in seiner Macht stehe.

Geboren 1884 in Zofingen, in einer Arbeiterfamilie, in der die Sorge ums tägliche Brot der acht Kinder nicht eine Redensart, sondern die nackte Wirklichkeit war, wurde er schon früh in eine harte Lebensschule genommen. Seine Bildung und seinen Beruf mußte er sich von Stufe zu Stufe erkämpfen. Mit 15 Jahren Lehrling auf der Gerichtskanzlei, gelang es ihm, sich freizumachen, um in Aarau zwei Jahre lang die Kantonsschule zu besuchen. Als Volontär bei einem Notar im Welschland verdiente er sich das Nötige, um die letzten zwei Jahre der Kantonsschule und die Maturität zu bestehen. Eine Weltreise, zu der ihn ein Mitschüler einlud, und die Rekruten- und Offiziersschule, die er anschließend bestand, brachten einige Abwechslung im zielbewußten Kampf um Leben und Ausbildung. Als Offizier erhielt er einen Posten

am Zoll in Basel; in den Abendstunden besuchte er Vorlesungen an der Universität. Eine Stelle in Paris, wo er sich mit Geschick an der Börse einarbeitete, verschaffte ihm die Mittel, um, mit Unterbrüchen, zwei Jahre lang an der Sorbonne zu studieren und einen Sommer in Oxford verbringen zu können. Hierauf begann er das Studium der romanischen Sprachen an der Universität Bern, nebenbei Stunden am Gymnasium und am Humboldtianum erteilend. Seine erste Lehrstelle fand er an der Bezirksschule in Schöftland, und, was es jetzt noch bedeutete, von da aus, wenn auch mit Urlaub, in Bern das Doktorexamen zu machen, das konnte vielleicht nur seine Frau ganz mitfühlen. Denn gerade zu jener Zeit hatte er die Gefährtin und Mitarbeiterin seines Lebens gefunden. 1913 wurde Dr. Hunziker als Professor an die Kantonsschule Trogen gewählt. Hier blieb er nun, im Appenzellerland, dessen wie sehr auch durch die Enge der Verhältnisse geprägte, so doch oft witzige Bewohner der großzügige und auch witzige Aargauer aufrichtig liebte, an der Kantonsschule, wo er, ein Riese nicht nur an Körperwuchs, sondern auch an Arbeitskraft, eine Stundenbelastung auf sich nahm, vor der die heutige Generation entsetzt zurückweichen würde.

Er hatte eine besonders glückliche Art, Schule zu halten. Wohl selten wird es einem Professor gelingen, seine Materie mit soviel Abwechslung, unter soviel heiter Anekdotischem und scheinbar gar nicht zur Sache Gehörendem, doch sachlich Interessantem darzubieten. Wie war doch sein Leben selbst schon Lehrstoff wirksamster Art. Bald im Tone väterlichen Vorbildes, bald mit dem verschmitzt lächelnden Auge eines weitgereisten Onkels, verstand er es meisterhaft, aus seinem Leben zu erzählen. Beispielhaft war sein Wille, der aller Umstände und Schwierigkeiten Herr wurde, und auf dessen triumphierendem Weg er die Schüler offenherzig mitgehen ließ, bis zur glücklich errungenen Liebe seiner verehrten Gattin, bis zum Erwerb und Ausbau seines großen Hauses über dem Dorfplatz. Wievielen Schülerjahrgängen wurde so die Weltreise, die er in jungen Jahren gemacht hatte, zum Erlebnis! Für die meisten waren ja die Nachbarländer noch mit dem Reiz des Unbekannten umgeben, während er, auf Grund von Fahrten mit dem französischen und italienischen Generalabonnement, seine höchst persönliche Kunst des Reisens entwikkelte und vermittelte.

Daß dies alles bei ihm nicht Abschweifung war, vielmehr zum Schuldienst gehörte, zeigte sich im Laufe der Jahre, da in seiner Sammlung von Schultexten nicht nur die bekannten Autoren wie Daudet, Dumas oder Maupassant erschienen, sondern selbstverfaßte Anecdotes und Aneddoti, Visions de France und Visioni d'Italia.

In der Tat war ihm neben der Arbeit an der Kantonsschule und der Leitung seiner Schülerpension, die jahrelang über zwanzig

Zöglinge zählte, noch Kraft und Zeit geblieben, einen Verlag französischer und italienischer Lehrmittel aufzubauen. Zunächst Mitarbeiter eines deutschen, dann eines schweizerischen Verlages, veröffentlichte er, in Verbindung mit einer Tessiner Buchdruckerei, von 1928 an im Selbstverlag. Ein Eckstein seiner Sammlung war der bekannte Sommario di Grammatica Italiana, eine vorzügliche Zusammenfassung der italienischen Grammatik. Später schlossen sich ihm, um nur die wichtigsten Publikationen zu nennen, eine französische Grammatik sowie eine französische und italienische Literaturgeschichte an. Die Reihe seiner Lesehefte wuchs bis kurz vor seinem Tod und erreichte 59 französische und 10 italienische Nummern.

In dieser Hinsicht hatte Dr. Hunziker jahrelang Pionierarbeit geleistet, und schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg und der geistigen Landesverteidigung war es ihm darum gegangen,fremdsprachliche Texte in der Schweiz selbst drucken zu lassen. Da auf italienischem Gebiet sozusagen nichts dieser Art vorhanden war, darf ihm wohl die Anerkennung zu Teil werden, sich um den Italienischunterricht an schweizerischen Mittelschulen bleibende Verdienste errungen zu haben.

Zum Bild der ganzen Persönlichkeit Dr. Hunzikers gehört, wie schon angedeutet, außer den Zügen eines strengen Willens und einer ausdauernden, erfolgreichen Arbeit derjenige der Fröhlichkeit. So schonungslos sich selbst gegenüber er auch arbeiten konnte, ebenso ansteckend erheiternd verstand er es, auszuspannen, und seiner muntern Bonhomie gelang es, von Mensch zu Mensch oder in großer Gesellschaft eine wahrhaft fröhliche Atmosphäre zu schaffen.

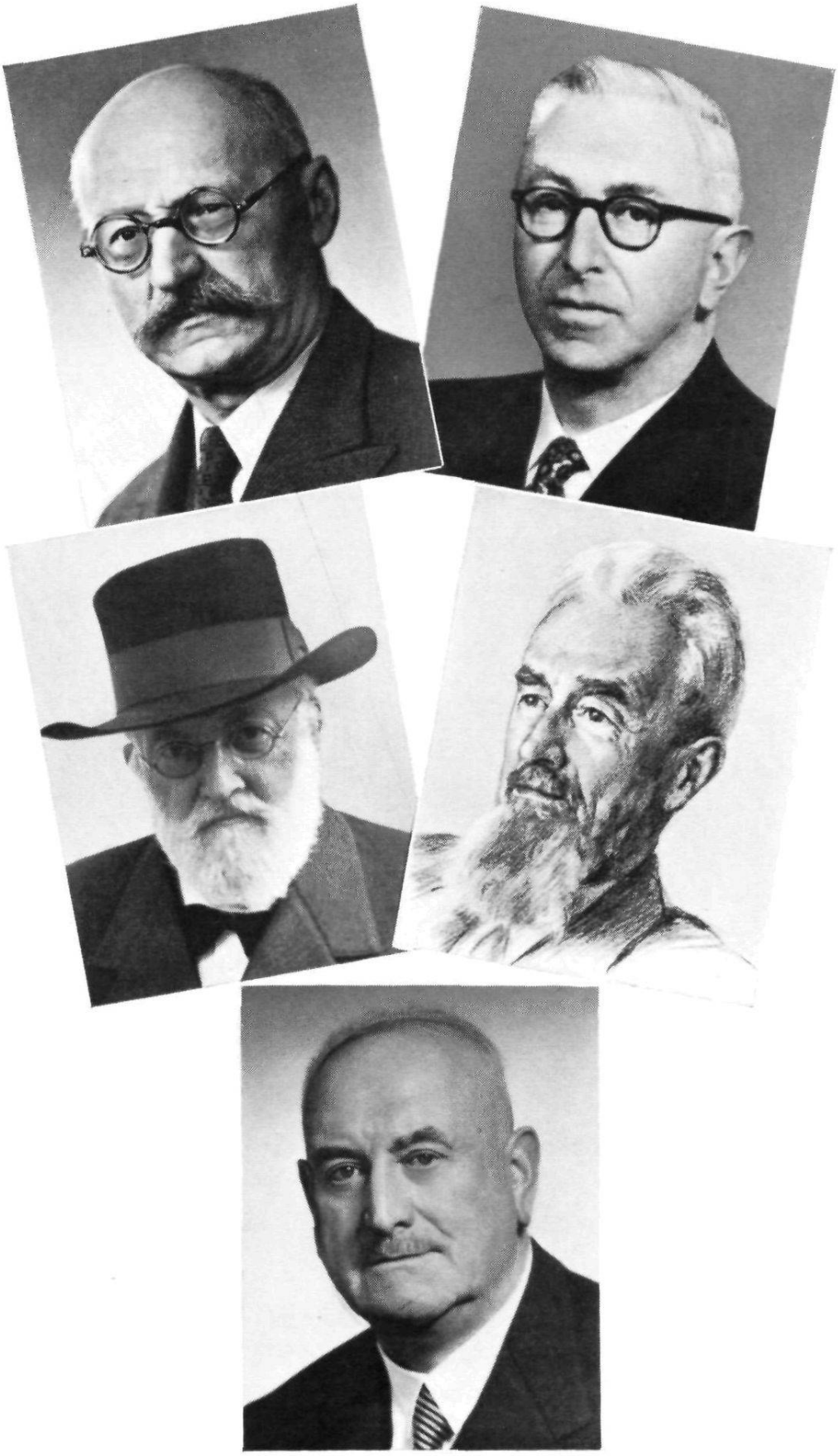
Schließlich aber gehört es sich, hier noch jemandes Erwähnung zu tun: der Gattin nämlich, in der Dr. Hunziker, wohl mit Recht, seine glückliche Ergänzung sah. Er hat es nie verschwiegen, wieviel er ihrer Mitarbeit und unermüdlichen Liebe verdankte. Ihrer aufopfernden Pflege durfte er sich die letzten Jahre seines Lebens ganz anvertrauen, als er sein schönes Haus über dem Dorfplatz kaum mehr verlassen konnte.

In Erinnerung einer außerordentlich großen Zahl von Freunden, Bekannten und ehemaligen Schüler jedoch lebt sein Bild weiter als anspornender Lehrer, als stattlicher Major, als rühriger Herausgeber, als fröhlicher Impresario unzähliger Anlässe und Schülerabende. Bleiben wir noch einen Augenblick bei diesem letzten Bild: an den Schülerabenden, die seinem Rücktritt vom Lehramt folgten, spürten wir am deutlichsten, wieviel Entrain seine Gegenwart jeweils mitgebracht, wieviel sein Abtreten uns entzogen hatte.

Der Grund aber seiner ungewöhnlich großen Wirkung lag wohl darin, daß er eine volle, starke Persönlichkeit war.

Ehrentafel

Verstorbene, die sich um die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft verdient gemacht haben



Oben links: *Alt-Reg.-Rat Dr. Albert Rechsteiner, Appenzell.* — Oben rechts: *Redaktor Albert Koller, Appenzell.* — Mitte links: *Alt-Pfarrer Carl Bärlocher, Heiden.* Mitte rechts: *Alt-Schulinspektor Adolf Scherrer, Trogen.* — Unten: *Alt-Professor Dr. Fritz Hunziker, Trogen.*